



Hadwig Schindler vor einigen ihrer Fotografien in der Galerie Mönter. Sie zeigt außergewöhnliche Bilder von Düsseldorfer Platanen.
Foto: Lothar Berns

Der Traum der Platanenfrau

Außergewöhnliche Fotoausstellung von Hadwig Schindler bei Mönter

Von Marc Ingel

Osterath. Vor zwei Jahren rückten die Platanen auf dem Kaiser-Friedrich-Ring in Düsseldorf-Oberkassel in das Blickfeld der Fotografin Hadwig Schindler. Die Bäume haben die geborene Österreicherin derart fasziniert, daß sie in der Kunstszene heute nur noch die „Platanenfrau“ genannt wird. Sie hat die Platanen fotografiert, Gedichte über sie geschrieben, sie als ihr künstlerisches Lebensziel entdeckt. Entstanden ist eine Fotoreihe, die fasziniert. Zu jeder Jahreszeit war die Willicherin am Rheinufer präsent und hat versucht, „die Seele“ dieser edlen Gewächse einzufangen. Jedes Jahr im Februar werden die Platanen beschnitten, die Rinde löst sich in großen Platten ab und erneuert sich. Aufgrund dieses Vorgehensweise reifte in Hadwig Schindler eine Erkenntnis: „Die Platanen

dürfen nicht wachsen, wie es ihrer Natur entspricht, der Mensch zwingt ihnen seine Geisteshaltung auf.“ Seit diesem Moment sind die „leidenden“ Platanen für die Fotografin „ein Sinnbild der Kultur“.

Die studierte Sprach- und Musikwissenschaftlerin hat die Platanen im Schnee, im Nebel und bei strahlendem Sonnenschein mit ihrer Kamera festgehalten, von fern und mit einem Makro-Objektiv von ganz nah. Die Fotos wirken auf den Betrachter zum Teil wie in Öl gemalt - kräftige Farben, bizarre Formen, der grüne Rindensaft tritt bisweilen aus wie aus einer blutenden Wunde. Besonders die Nahaufnahmen regen zum Fabulieren an: eine Landkarte mit einer einsamen Insel, eine durch Schmerzen verzerrte Fratze oder eine farbenprächtige Gletscherlandschaft.

Wenn man sich derart mit einem Motiv identifiziert, was liegt

da näher, als seine Empfindungen auch im Wort zu verewigen. Hadwig Schindler hat den Platanen „Rindentexte“ gewidmet - kurze Gedichte, die erahnen lassen, daß die „Platanenfrau“ mit ihren Zöglingen fühlt, wenn wieder mal Beschneidungszeit ist. Und gerade aufgrund dieser Leidensphase, der sich die Bäume ausgesetzt sehen, vergleicht die Künstlerin die Platanen gerne mit dem Mensch, „der sich drehen, beugen, wenden muß, um in der Gesellschaft zurecht zu kommen“. In ihren „Rindentexten“ schildert die Lyrikerin einen Traum, den man nur nachvollziehen kann, wenn man ihre Fotos gesehen hat: „Als sie das Wasser des Flusses vergiftet hatten, starben die Fische und ihre Seelen schlüpfen in die Stämme der Platanen.“

Galerie Mönter, Kirchplatz 1-5; Öffnungszeiten: mo, di, do und fr 9-13 Uhr und 15-18.30 Uhr; mi und sa 9-13 Uhr.